

Zum Anfang ein Miet-Klavier

neu & gebraucht in großer Auswahl!

SAUTER

KALTENHÄUSER Klaviere

Verkauf · Vermietung · Reparatur · Stimmen

Termine nach Vereinbarung · Tel.: (04 31) 20 62 35

Die Kinderstube

Holzspielzeug

Hermann-Weigmann-Str. 20
verlängerte Ringstraße
24114 Kiel · Tel. 61585

Öffnungszeiten:
9 – 13 und 14.30 – 18 Uhr
Sa 9 – 13 Uhr

Spieltücher u. Janglierischer Spiele
Kaufmannsläden und Zubehör Stühle
Kugelbahnen, Holzgrelle, Tische
Ostheimerfiguren Holzhäuser
Große Handpuppen Puppenwagen
Kasperlpuppen Puppenmöbel
Schaukelplärde Puppenkleider
Balancierspiele Waldorfpuppen
Sitzhangematten Lederhosen
Holzfahrzeuge Geburtsstagsringe und Zubehör
Kl. Lederschuhe Holzbuchstaben
Spieluhren Kleine feine Samschmuckkissen
Schürzen Blumenkinder für den Jahreszeitenstich

LINDENHOF e. V.
Freude am Leben und Lernen

Ergotherapie
Legasthenietherapie
Dyskalkulieetherapie
Englischförderung für Legastheniker

Lindenhof e. V.
Hauptstr. 21, 24214 Neuwittenbek
(15 Minuten zur Innenstadt Kiel)
Tel. 04346/41 25 53
www.therapiezentrum-lindenhof.de

Lang lebe unsere Familie!

Das Gefühl, Teil einer Familie zu sein, entsteht durch die Qualität der Beziehungen

Gemeinsam Essen kochen, Gesellschaftsspiele spielen oder gemütliche Vorlesestunden wirken der Hektik des Alltags entgegen und schaffen unter anderem die Geborgenheit und haltgebende Sicherheit der klassischen Eltern-Kind-Konstellation, genannt: „Familie“.

Spricht man heute von „Familie“, so können damit die unterschiedlichsten Konstellationen gemeint sein, die sich mitunter von der klassischen oder ursprünglichen Vorstellung einer Familie unterscheiden. Gemeint sein kann eine Mehrgenerationenfamilie, eine Adoptivfamilie, die Ein-Eltern-Familie, eine Ehe ohne Trauschein, eine Stieffamilie, eine eheähnliche Beziehung, eine Großfamilie, die Kernfamilie, eine kinderlose Ehe, eine Kommune, eine Lebensabschnittspartner-schaft, eine Patchwork-Familie, eine Pflegefamilie oder eine SOS-Kinderdorf-Familie. Eine Familie kann heutzutage vielfältige Gesichter und Strukturen haben.

Die Vielfältigkeit der Beziehungsstrukturen lässt vermuten, dass die traditionelle Familie in ihrer Lebensform bedroht ist und sich in einer Krise befindet. Soziologen kritisieren den Verfall der familiären Strukturen, die der Individualisierung, dem Karriere- und Existenz-Druck, der Schnell-lebigkeit, dem Mobilitätsanspruch, der Pluralisierung der Lebensformen, der Ellenbogengesellschaft und der Leistungsorientierung zum Opfer gefallen sind. Wohlgermerkt nicht zwangsläufig, denn familiäre Strukturen können auch unter erschwerten Bedingungen in den eben genannten, vielfältigen Konstellationen entstehen und aufrecht erhalten werden. Doch ist eine gewisse Tendenz erkennbar, dass das Auseinanderbrechen des Familiengefüges sich zunehmend verbreitet und damit einen nicht unerheblichen Einfluss auf die kindliche Entwicklung hat.

Die „Multilokale Familie“ sieht sich selten, ist in alle Winde zerstreut, gibt sich die Türklinke in die Hand, steht meist unter Zeitdruck, hat keine Zeit für Rituale und gemeinsame Aktivitäten, schiebt die Kinder von einer Betreuungsinanz zur nächsten, nimmt kaum gemeinsame Mahlzeiten ein, hat keine Zeit für Austausch, Kontakt, Nähe, Aussprachen, konstruktive Konflikte und Beziehungsgestaltung. Anstelle verlässlicher Beziehungen, die sich in Gemeinschaft widerspiegeln, gibt



es einen luftleeren Raum. Es fehlt ein Zentrum, ein Ort, ein Raum, eine Zeit, in dem jedes Familienmitglied auf ganz unterschiedliche Weise von der Gemeinschaft profitieren kann.

Von der Gemeinschaft profitieren kann bspw. auch bedeuten, dass ein Kind, dass in die Pubertät kommt, sich von der Gemeinschaft abgrenzen kann, um ein eigenes Profil zu entwickeln und eine eigene Identität aufzubauen. Gab es vor der Pubertät keine Gemeinschaft, keine Verbindlichkeiten, ist das für dieses Entwicklungsalter typische Abstoßen und sich abgrenzen nur schwer möglich.

Viele Kinder gehen morgens ohne Frühstück zur Schule, kommen nach der Schule in eine leere Wohnung und verbringen den Nachmittag alleine. Natürlich lernen sie auf diese Weise, früh selbstständig zu sein. Eine wichtige Kompetenz, leider wird jedoch die fehlende Gemeinschaft und die dadurch fehlenden lebendig gestalteten Beziehungen innerhalb der Familie durch übermäßigen Fernseh- und Computer-Konsum (Chat-Rooms, Online-Games usw.), durch kompensatorisches Essen, durch Cliques und deren manchmal fragwürdiger Gesinnung usw. gefüllt und ersetzt. Nicht jede Herausforderung, der Kinder, die lange und oft alleine sind, ausgesetzt werden, ist ihrer Entwicklungsphase entsprechend. Viele Kinder müssen nämlich Entscheidungen treffen, mit denen sie schlicht überfordert sind. Welches Computer-Spiel ist gut für mich, wann ist er Punkt, auszuschalten, wie gehe ich mit Konflikten mit Freunden um, wie verarbeite ich meine Misserfolge vom Schultag usw.

Die Auswirkungen dieser Tendenz für ein Kind können beispielsweise das Fehlen von Sicherheitsgefühlen und sicheren Bindungen sein, das Fehlen von Vorbildern zur Beziehungsgestaltung und zur Wertevermittlung, das Fehlen von innigen und gefühlsbetonten Beziehungen, eine Verunsicherung der eigenen Fähigkeit zur Beziehungs- und Familiengestaltung sowie eine Verunsicherung im Vertrauensaufbau bis hin zur Vereinsamung. Dies gilt insbesondere für kleine Kinder. Dadurch kann es zum Fehlen einer stabilen Identität als Grund-

lage zum Familien- und Beziehungsaufbau im Jugend- und Erwachsenenalter kommen.

Allerdings bilden sich soziale Kompetenzen und damit verbunden die Fähigkeit zur Beziehungsgestaltung bei einem Kind nicht durch das bloße Vorhandensein von familiären Strukturen, sondern vielmehr durch die Qualität der Beziehungen innerhalb des gesamten Betreuungsnetzwerkes. Solange ein Kind wenige, aber dafür konstante Betreuungs- und Bezugspersonen hat, zu denen es eine verlässliche Beziehung aufbauen konnte und die auf das Kind eingehen und reagieren, kann ein Kind das Urvertrauen aufbauen, das es später für seine eigene Beziehungsgestaltung braucht. So kann also auch eine klassische Familienstruktur, in der ein Kind aber wenig Nähe und Zuwendung erfährt, dieses weniger gut emotional versorgen, als ein Betreuungsnetzwerk aus Großeltern, Tagesmüttern und anderen Betreuern, die dafür aber konstant, einfühlsam und emotional nährend sind.

Wichtig ist, dass die Betreuer nicht ständig wechseln, auf das Kind eingehen, reagieren und sich engagieren, eine intensive Beziehung zu dem Kind aufzubauen.

Eine wertvolle Bereicherung kann für Kinder die Betreuung durch ihre Großeltern sein, sofern dies möglich ist und von beiden Seiten gewünscht wird. Großeltern haben viel zu geben, sie können Geschichten erzählen und Kinderlieder singen, die heute fast vergessen sind, sie vermitteln Werte wie Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Zusammenhalt ebenso wie Kenntnisse und Fertigkeiten (Basteln, Kochen, Backen, Lesen, Pilze suchen usw.). Und Großeltern haben Zeit, sich ganz auf ihr Enkelkind einzulassen.

Die Tochter einer Freundin, Mia, ist 7 Jahre alt und geht in die erste Klasse. Neulich erzählte sie ihrer Mutter, wie schön es mit Oma beim Entenfüttern war und von der frechen Ente, die immer mehr Brot haben wollte. Am Freitag muss Mias Mutter wieder arbeiten und Mia freut sich, dass die Großmutter mit ihr zum Laternen-Laufen in der Schule geht.

Das Mädchen hat das Glück, dass ihre Großmutter in der gleichen Stadt wohnt und gerne viel Zeit mit ihrer Enkelin verbringt. Mias Eltern sind beide berufstätig und haben wenig Zeit. Der Kontakt tut beiden gut, der Großmutter und Mia. Statt im Seniorenwohnheim die Zeit abzusetzen, kann Mias Oma etwas wertvolles mit ihrer Zeit tun, fühlt sich gebraucht und hat eine Aufgabe. Natürlich ist es wichtig, für diese Betreuungskonstellation im Vorfeld die gegenseitigen Erwartungen und Erziehungsvorstellungen abzustimmen. Wie geht das nun, Gemeinschaft, Zusammenhalt und damit Sicherheit und Geborgenheit für Kinder herzustellen in einer Zeit, die schnelllebig und stressig ist? Die Großeltern einzubinden ist eine gute Möglichkeit. Aber auch hier braucht es gemeinsame Zeit, z.B. in der Drei-Generatio-

nen-Konstellation, Kind, Eltern, Großeltern. Eine entscheidende Rolle sollten Rituale spielen. Wiederkehrende Abläufe, Aktivitäten, Spiele, und Kontaktformen. Rituale geben Halt und Sicherheit, beispielsweise ein umfangreiches Einschlafritual, bei dem auch über den Tag gesprochen wird. Oder eine gemeinsame Aktivität, die rhythmisch jede Woche wiederkehrt. Das kann eine Familienkonferenz am Sonntag sein, ein gemeinsames Kochen und Essen oder ähnliches. Gemeinsame Mahlzeiten sind zentral für das Gemeinschaftsgefühl, denn „Liebe geht durch den Magen“! Auch hier kann ein Ritual eingeführt werden, z.B. eine Erzähl-Runde nach dem Essen oder vor dem Essen ein Guten-Appetit-Spruch mit Händereichen.

Bei gemeinsamen Aktivitäten kommt es auf die Qualität an, nicht auf die Quantität. Hier helfen ein paar einfache Tricks: Sehen sie die gemeinsame Zeit als Qualitäts-Zeit und fragen Sie sich: Welche Botschaft möchte ich vermitteln? Was braucht mein Kind heute? Sicherheit und Geborgenheit oder Abenteuer und Action? Wie viel von beidem? Habe ich darauf geachtet, dass unsere gemeinsame Zeit störungsfrei ist, kann sich mein Kind sicher sein, dass ich nicht zu einem Termin muss oder ständig am Handy bin?

Welchen zeitlichen Rahmen stelle ich zur Verfügung? Welche Grenze ist mir wichtig? Habe ich das offen gelegt und dem Kind mitgeteilt? Gibt es Themen, die an- und ausgesprochen werden müssen? Weiß ich, was mein Kind fühlt und was in seinem Inneren vorgeht? Könnte es etwas auf dem Herzen haben? Gibt es ein Verhalten meines Kindes, das mich irritiert und dessen Ursache ich herausfinden möchte? Und zu guter Letzt, aber sehr wichtig: Was brauche ich als Elternteil, um meinem Kind das zu geben, was es braucht? Wie viel kann ich gerade geben? Habe ich selbst für jede Baustelle auch eine Tankstelle? Brauche ich mehr Zeit, mehr Ruhe, mehr Schlaf, mehr Unterstützung? Welche Entscheidungen muss ich treffen, welche Prioritäten setzen, damit ich genug Kraft habe, um zu geben?

Dies umzusetzen klingt auf den ersten Blick anstrengend. Doch ist es eine Investition, die sich lohnt. Kinder, die sicher in eine Gemeinschaft eingebunden sind, konstruktive Vorbilder zum Lernen und Anlehnen haben, sind zufriedener, kreativer, leistungsfähiger, gesünder und kontaktfreudiger. Nehmen Sie sich Zeit für die Auseinandersetzung mit diesen Fragen. Es lohnt sich. Es ist zweitrangig, ob eine Familie aus der klassischen Konstellation besteht. Das Gefühl, Teil einer Familien zu sein, entsteht durch die Qualität der Beziehungen zwischen den einzelnen Mitgliedern, durch das Vertrauen, sich aufeinander verlassen zu können, geliebt, gesehen und wichtig genommen zu werden.

Friederike von Bredow, Dipl.-Pädagogin
www.neuwege-beratung.com

Unsere „Sternstunden im Dezember“ bringen Kinderaugen zum Leuchten!

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 10:00 - 20:00 Uhr
Samstag 10:00 - 18:00 Uhr

Kinderbetreuung

Öffne jeden Tag ein Türchen unseres Adventskalenders!

Der Nikolaus kommt! Bis 4.12. Stiefel abgeben, Abholung des prall gefüllten Schuhs am 5.12. bzw. 7.12.09.

Weitere tolle Aktionen:

- 2.12. Weihnachtswerkstatt
- 5.12. Fröhliche Weihnachtstanne malen
- 9.12. Bilderbuchkino „Mama Muh fährt Schlitten“, Beginn 16:00 Uhr
- 12.12. Bilderbuchkino „Pippi feiert Weihnachten“, Beginn 16:00 Uhr
- 16.12. Weihnachtsbäckerei
- 19.12. Weihnachtsbäckerei

Kieler Volksbank
Pavillon
Europaplatz 4, 24103 Kiel
Tel.: (0431) 9802-610, www.kieler-volksbank.de

Heilpraktiker-Schule KIEL
Inh. Dipl. Psych. R. Mangelsdorf

- Medizin
- Psychologie
- Naturheilkunde
- Tier-HP-Ausbildung
- Philosophisches Forum
- Anthroposophische Medizin

Ausbildung
Sinnzentrierte Psychotherapie:
Logotherapie & Existenzanalyse
mit integrierter Zulassung zur Heilkunde (HPG §1):
HP f. Psychotherapie
Beginn: 28. März 2010

Heilpraktiker-Ausbildung
nächster Beginn: 12. Feb. '10

Tier-HP-Ausbildung
nächster Beginn: 12. Feb. '10

ACADEMICUM – Zentrum
HP S-Kiel, ehem. Dr. R. Hauss
Tel. 0431-82269 / www.academicum.de